

[A] Transcription du texte — Nurenberg, 14 avril 1561 — en respectant l'orthographe et la typographie de l'époque (avec quelques ajustements pour la lisibilité) :

Anno M. D. LXI den XIII. tag Aprillis zu morgens zwischen 4 und 5 uhr

Zwischen Zim geb tag und dem gemach, das ift zu morgene zwischen 4 und 5 uhr, auff den gleichen vß ericht einfebe erftandts, geficht an der Sonn wie fie in auffgang erftanden/ und zu Nurmberg in der Stat wie vor dem thor und auff dem Land von vielen manß und weybs perfonen gefehen wor: ten. Erftlich ift die Sonn mit zweyen blut farben halben ftucken/ gleichfinnig wai der Mond im abnemen/ mitten durch die Sonne erftinnen und gleiche wolden/ und die Sonne/oben/ unten/ und durch geden blut farben/ und eine welche glichfinnig der oder leyten farbe auch fchwarz/ war farbte rugel gefint/ delfelbe gleiche auff bayden feyten und ringfcheyben umb die Sonne herum/ in welche blut rote/ und der andern fugel in anfal viel/ erwo/ oder in mitte lenge/ unter werglen vier im einem Quatrangel/ auch etliche anfig swischen folden/ und zwifchen vnd zugeln fin blutfarbe freyme hinder die/ und von hinuft/ etwas gefchmeydiger als hohen rho/ zillenhalben mit ein vermifcht gewefen/ vnd vnder andern zweyen groffen roren/ eines zur rechten hand/ das ander zur lincken band/ in welchen kleinen und groffen kugeln/ ja auch die anfig swischen zu freyten/ fin die fugel erftlich in der Sonne gefehen/ welchen betracht auff die/ fo zubeyden feyten gefint gefacht/ fo fin die fo berumbfen gewefen/ fampt den fugeln auff klein und groffen kugeln/ in die Sonne hinein gefarm/ zu dem haben die kugeln fo fels als die fugel unter einander gefarm/ und bettigt alles miteinander geftritten/ bey einer guten ftund/ und wie der Streyt das ein weyl in die Sonne hinein/ und widerum heraus am beftrefften find/ und hernach etliche mit einander/ mit einander abgemacht/ ift es alles wie obezusammen von der Sonne/ vom hymel herab auff die erden gleich alles ob es alles zumer gefint/ und mit einem groffen dampff herunter auff der erden allgemach vergangen. Nachdem alles ift auch gleichfinnig einmahl fchwarzmahl fpeer/ der fchaft vom auffgang/ und die feychen zum untergang/ ift Gott allein wiffent/ dieweyl wir aber turz auffeinander/ found und mancherley feychen an hymel ge: fen/ die vns der allmechtige Gott/ von vnfers unbillichen lebens/ damit er vns gern zur Buß regen und lochen wolt/ erfehren laß/ fo fein wir leyder/ ob andacht/ das wir folche hohe Zeichen und Wunderwerke Gottes verachten/ zudt linck daun reden/ und min wundern/ fchlagen/ zu folgen es werde vns Gott vnferer unbandtbarkeyt willen/ ein fchreck: liche ftraff erregen. Jeboch werden folche die Gottfürchtigen in keinem weg verachten/ fon: der alle die rewe warmung jres gnedigen Datters in hymel bebergigen/ jr leben beffern/ Gott trewlich bitten/ das jenen billigen zorn/ am vns wol verhinderten traft von vns abwenden/ damit wir alles feine tintzob bis zueyder/ und Gott erwig leben mögen vns vns Gott allen wolle behelffen/ Amen.

Bey Hans Glafer Zufchneyders/ zu Nurmberg.

Traduction en français moderne, en essayant de rester fidèle au sens et au ton du texte original, tout en le rendant compréhensible pour un public contemporain :

En l'an 1561, le 14^e jour d'avril au matin, entre 4 et 5 heures

Entre l'aube et le lever du jour, c'est-à-dire au matin entre 4 et 5 heures, alors que le soleil se levait, **une vision effrayante** est apparue, **vue à Nuremberg**, dans la ville, devant les portes et à la campagne, **par de nombreux hommes et femmes**. D'abord, on a vu dans le soleil **deux arcs semi-circulaires** de couleur rouge sang, **semblables à la lune** dans son dernier quartier, au milieu du soleil, au-dessus, en dessous et sur les côtés. Il y avait une boule ronde de couleur ferreuse, partiellement terne, partiellement noire. De même, il y avait **de nombreuses boules** de couleur rouge sang et d'autres, environ trois alignées et quatre en carré, certaines isolées. Entre ces boules, on voyait des croix rouge sang, et derrière elles, des boules de couleur ferreuse mélangées, et parmi d'autres, **deux grands cylindres**, l'un à droite, l'autre à gauche, **dans lesquels se trouvaient de petites et grandes boules**. **Ces boules**, ainsi que celles qui se trouvaient entre elles, ont d'abord été vues dans le soleil. En les observant, on a vu qu'elles **combattaient les unes contre les autres**, ainsi que les boules petites et grandes, dans le soleil, **pendant environ une heure**. Et lorsque **le combat** a duré un moment dans le soleil, puis en est ressorti, **certaines d'entre elles se sont affrontées entre elles**. Tout cela, comme s'il s'agissait d'un feu, est tombé du ciel vers la terre, et avec une grande vapeur, tout a peu à peu disparu sur la terre. Après cela, on a également vu **une lance noire**, dont le manche pointait vers l'est et la pointe vers l'ouest.

Seul Dieu sait ce que cela signifie. Cependant, comme nous voyons récemment de nombreux signes au ciel, que le Dieu tout-puissant nous envoie à cause de notre vie injuste, afin de nous inciter à la repentance et à la prière, nous devons hélas constater que nous prêtons peu d'attention à ces signes et merveilles divins. Nous en parlons à droite et à gauche, et nous les négligeons. Mais il est à craindre que Dieu, à cause de notre ingratitude, ne nous inflige une terrible punition. Cependant, ceux qui craignent Dieu ne mépriseront pas ces signes, mais prendront à cœur cet avertissement de leur Père miséricordieux dans le ciel, amélioreront leur vie, prieront Dieu avec ferveur afin qu'Il détourne de nous cette juste colère et nous permette de vivre dans la paix jusqu'à la fin des temps, et que nous puissions vivre éternellement avec Dieu. Que Dieu nous aide tous, Amen.

Chez Hans Glaser, graveur, à Nuremberg.

**Es lauffend LXVI. Jare auff den XXVII. Gomonat nach dem die Sonnen (so Plinius wol, der Welt ang genennt hat) den gantzen tag lieblich vnd warm geschinen, in hellem vnd feinereinigetem Lufft. Jst he gest nidergang, an den abend, vmb 9. zu vßplichlichen, verendet worden, vndere form vnd farb betummen. Dann erßtlich fie ihr ftreinen vnd glang verloren hat, bemach nicht größer, weder Polluxmos reuter ift, vnd zum dritten, gleyd fam fie blut weinte, in einem fchwartzte Lufft, vnd viel hinder jhr von allerley volks aßliche si Stat vnd Land erfehen worden. Gleicher gefalt ist nach der Sonnen vndergang, der Mon, wollicher dßimals nicht weit vo feiner volle, am liechte vnd fchein gewefen, auch durch die nacht, faß rot, vnd blutfarb, an Himmel gefanden. Volgendes Morgens, das der Sonnentag war, ist widerumb die Sonnen vmb 11. vß vor berftommen vnd auffgangen vnd andern fugel, erwo, oder in mitte lenge, vnder werglen vier im einem Quatrangel, auch etliche anfig swischen folden, vnd swifchen vnd zugeln fin blutfarbe freyme hinder die, vnd von hinuft, etwas gefchmeydiger als hohen rho, zillenhalben mit ein vermifcht gewefen, vnd vnder andern zweyen groffen roren, eines zur rechten hand, das ander zur lincken band, in welchen kleinen vnd groffen kugeln, ja auch die anfig swischen zu freyten, fin die fugel erßtlich in der Sonne gefehen, welchen betracht auff die, fo zubeyden feyten gefint gefacht, fo fin die fo berumbfen gewefen, fampt den fugeln auff klein vnd groffen kugeln, in die Sonne hinein gefarm, zu dem haben die kugeln fo fels als die fugel unter einander gefarm, vnd bettigt alles miteinander geftritten, bey einer guten ftund, vnd wie der Streyt das ein weyl in die Sonne hinein, vnd widerum heraus am beftrefften find, vnd hernach etliche mit einander, mit einander abgemacht, ift es alles wie obezusammen von der Sonne, vom hymel herab auff die erden gleich alles ob es alles zumer gefint, vnd mit einem groffen dampff herunter auff der erden allgemach vergangen. Nachdem alles ift auch gleichfinnig einmahl fchwarzmahl fpeer, der fchaft vom auffgang, vnd die feychen zum untergang, ift Gott allein wiffent, dieweyl wir aber turz auffeinander, found und mancherley feychen an hymel ge: fen, die vns der allmechtige Gott, von vnfers unbillichen lebens, damit er vns gern zur Buß regen und lochen wolt, erfehren laß, fo fein wir leyder, ob andacht, das wir solche hohe Zeichen und Wunderwerke Gottes verachten, zudt linck daun reden, vnd min wundern, fchlagen, zufolgen es werde vns Gott vnferer unbandtbarkeyt willen, ein fchreck: liche ftraff erregen. Jeboch werden folche die Gottfürchtigen in keinem weg verachten, fon: der alle die rewe warmung jres gnedigen Datters in hymel bebergigen, jr leben beffern, Gott trewlich bitten, das jenen billigen zorn, am vns wol verhinderten traft von vns abwenden, damit wir alles feine tintzob bis zueyder, und Gott erwig leben mögen vns vns Gott allen wolle behelffen, Amen.

Bey Hans Glafer Zufchneyders/ zu Nurmberg.

Traduction en français moderne, en essayant de rester fidèle au sens et au ton du texte original, tout en le rendant compréhensible pour un public contemporain :

En l'an 1566, le 27^e jour du mois de juillet, après que **le soleil** (que Pline, à juste titre, a appelé le plus grand et le plus brillant astre du monde) eut brillé toute la journée de manière agréable et chaude, dans un ciel clair et pur.

Vers 9 heures du soir, au moment du coucher du soleil, il **changea soudain de forme et de couleur**. D'abord, **il perdit son éclat et sa brillance, ne semblant pas plus grand que Pollux**, puis il parut pleurer des larmes de sang, dans un ciel sombre derrière lui, ce qui fut vu par de nombreuses personnes de toutes conditions, en ville comme à la campagne. De même, après le coucher du soleil, **la lune, qui était alors presque pleine et très lumineuse**, apparut cette nuit-là presque **rouge et couleur de sang** dans le ciel. Le lendemain matin, qui était un dimanche, vers 11 heures, avant que le soleil ne se lève, il y eut un autre prodige : le soleil, qui était à peine visible, fut entouré de nombreuses sphères noires, qui semblaient se mouvoir rapidement, comme si elles étaient en colère, et certaines d'entre elles devinrent rouges et ignées, puis se consumèrent et s'éteignirent. Le lendemain, le 7 août, à l'aube, le soleil se leva avec une grande quantité de **sphères noires, qui semblaient se battre les unes contre les autres, certaines devenant rouges et ignées**, puis tombant et disparaissant. Ce spectacle **dura environ une heure**, et bien que cela ne fût pas généralement considéré comme un présage de guerre ou de troubles, comme cela arrive souvent après de tels événements naturels, il fut néanmoins interprété comme un signe de la colère divine, annonçant peut-être un hiver rigoureux ou une autre calamité. Ainsi, cette interprétation (bien qu'elle ne soit pas généralement acceptée) fut confirmée, car peu après, **une comète apparut (comme une étoile filante)**, et **un tremblement de terre suivit**, qui fut ressenti à Bâle et dans les environs. En conséquence, nous devons considérer que ces signes dans le ciel, bien qu'ils n'aient pas été vus par tous, sont des avertissements de Dieu, qui, dans sa miséricorde, nous appelle à la repentance et à la prière. Car si nous négligeons ces signes, nous risquons de subir la colère divine, mais ceux qui craignent Dieu et se repentent trouveront la grâce et la paix éternelle.

Imprimé par Samuel Apiarius.